

genommen. Erst nach 8 bis 14 Tagen geht man zu dem größeren in Milch gekochten Reis über. Außerdem kann man noch in Wasser oder Öl aufgewickeltes Brot, Maisbrot oder Kakaobrot geben. Bei Verabreichung dieser Futtermittel ist stets darauf zu achten, daß dieselben nicht zu heiss oder zu kalt, sondern mehr kühnlich warm sind. Die Getreide sind rein zu halten und die Reste aus denselben zu entfernen. Erst in der 3. oder 4. Woche geht man allmählich zu Getreidefuttermitteln über. Die genannten Futtermittel geht man den Küden am besten in einem Futterkasten, damit das Irtige, ältere Vieh nicht Futter bekommen kann. Solche Futterkasten kann man sich selber aus jedem größeren Kasten leicht herstellen. Man entferne die eine Seitenwand und mache vom Deckel nach dem Boden kleine Laternen nach, ebenso bestreibe man die eine Seitenwand und versee dieselbe quer mit Lattenstäben; unten lasse man soviel Raum, daß die Küden bequem ein- und auslaufen können. Werden die Küden größer, so muß man das nächste Lattenfenster entfernen. Am Tage der günstigen Fütterung wird dieser Kasten mit dem Futter in den Hof und am Abend wieder in den Stall gesetzt. Ganz besonders sind die jungen Kühe vor Kälte und Nässe zu schützen. Mit der Fütterung ungenügend, so muß man sie in geschlossenen, warmen Räume zurückziehen. Besonders bedroht man die jungen Kühe vor kaltem Regen, denn dadurch erhalten sie sich regelmäßig den Keim zum Tode. Ebenso soll man sie vor allen großen Sonnenhitzen schützen, indem man ihnen ein schattiges Plätzchen bietet. Nach 2 bis 3 Monaten treffe man seine Wahl, welche Tiere man für die Zucht behalten will, die übrigen aber lasse man in die Klüde menden.

Haushaltungswirtschaftliche.

Der Kampf gegen die Motten, gegen das Verrotten der geschädigten Mägen, gegen die unangenehme Geruchsentwicklung, den weissen Schmutz und die unangenehme unvollständige Normal-Schlaf-weise kann durch ein rationales Verfahren erreicht werden, falls er vom Erfolg sein. Ein mottenbeständiges Stroh, ist es leicht ein ungeschädigtes, altes Hanf, in dessen besten Stämmen die Tiere nisten können, geschädigt natürlich den ganzen Haushalt. Das "Grua" gegen Motten geht fast, ist nur mit Weichholz richtig: Aufhängen wird in der Zeit von ihnen vertrieben, doch haben sie gegen Citronen nicht einzuwenden. Umhängende Mägen, wie sie in der Konstruktion z. gegen Motten verankert werden, verbleiben sich für private. Soweit sich bedrohliche Objekte in Kisten und Cartons bergen lassen, verbleiben sie die Küden derselben mit Papierstreifen, da die wenigste Schmutzleistung in die feinsten Spalten vordringt. Verschieden bringt man wohl auch mit Weichholz im Verbleiben, unter und über, mit demselben Rechte auch mit allen verbleibenden Geweben. Man kann sich empfehlen sich dagegen das Verbleiben seiner Dame, welche ihre weisse Pelzgarneur den Sommer über ins Jenseit rettet und diesen feinen Umhang zu beschädigen vermag, als sie zum ersten Male wieder einziehen liegt. Ein sehr wirksames Mittel gegen Motten ist das gewöhnliche Sumpfwort. Die Motten halten dieses Geruch. Man streut den Sumpfwort 4 g. ein, zwischen die Winterjahren, und im Herbst läßt er sich dann durch leichtes Ausklopfen spielen entfernen. Ebenso verhältlich sich der Geruch viel schneller als bei der Anwendung von Kampfer und Naphthalin. Gutes Holz- und Pelzwerk darf natürlich nicht so behandelt werden, da Sumpfwort flüchtig macht, viele Stellen behandelt man entweder mit weissem Pfeffer oder wie üblich mit in Zedernpapier gewickeltem Kampfer.

Bei Verbrennungen können die brennenden Personen gewöhnlich auf liegendes hin, wobei durch den entzündeten Zustand die Atmung nur noch mehr angeleitet werden. Was bei der Amortierung in einem solchen Fall zu thun? Er erregte die erste beste Zede, ein Bettuch oder dergl., oder ziehe in Ermangelung dessen den eigenen Rock aus, umhülle damit die brennende Person, drücke sie auf den Boden nieder und rolle sie so lange umher, bis die Atmung erlischt sind. Während Schiffe er reichlich kaltes Wasser herbe und begieße damit die Person und zwar recht gründlich, in dem auch nach dem Erlöschen der Atmung die verflüchtigen Stoffe weiter in die Haut hinein bringen. Nachdem man nunmehr zum Rettung geht, ist es die Eide oder auf einen Tisch und schneide mit einer großen scharfen Schere oder einem scharfen Messer die Kleider vorsichtig ohne zu zucken oder zu reizen so durch, daß sie hindurch so leicht abfallen. Arbeit an einer Stelle ein Kleiderstück ab der Haut legt, so reize man es nicht an, sondern man umhülle es ringsum und lasse das Stück an der Haut sitzen. Zieht man auf eine saft gepaunte Daubelle, so löst man sie auf. Da alle diese Maßnahmen im Fortwährend ausführbar sind, so darf man die verunfallte Person nie in ein kaltes Bad legen. Bei Verbrennungen durch heiße Flüssigkeiten oder heißen Dampf überzieht man die Person sofort reichlich mit kaltem Wasser und verbleibe dann weiter wie oben. Stellt sich Dampf ein, so verbleibe man reichlich warmes Thee mit Rum oder Cognac.

Wässermarkt. Man läßt ein gutes Kalbskorn 10 Tage wässern und 4-5 Tage stehen. So kann man es in ferdendes Wasser, läßt es so lange stehen, bis es sich ganz weißlich, und läßt es hierauf in demselben Wasser erkalten. Dies giebt einen billigen kalten Aufschnitt und wird meist für Junge gehalten.

Wässermarkt.

Die Schädlinge des Obst- und Weinbaues. Ein Volkbuch für Jung und Alt zur Kenntnis und erfolgreichen Abwehr des verbreitetsten

Ungeiebers. Von Heinrich Freyher von Schilling. Mit 18 Holzschritten und zwei großen Farbentafeln nach Aquarellen des Verfassers. Zweite erweiterte und vervollständigte Auflage, geb. M. 1,50, 10-29 Exemplare à M. 1,25, 30 und mehr Exemplare à M. 1.—

Mittel zur Bekämpfung der Schädlinge. Von durchgeführter und vermehrter Sonderausgabe aus dem "Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau". Von Heinrich Freyher von Schilling. Mit einer Farbentafel und 30 Holzschritten nach Zeichnungen des Verfassers. Zweite erweiterte und vervollständigte Auflage, geb. M. —, 10-29 Exemplare à M. —, 75, 30 und mehr Exemplare à M. —, 60. Franzisch & Sohn, Frankfurt a. S.

Mit dem Einsetzen der Natur kämpfen im Garten, mit dem Beginn des Treibens, Knospens und Blühens beginnen auch die zahllosen Feinde unserer Kulturen aus neue ihre verberberingende Tätigkeit, beginnt auch der alte Kampf gegen dieselben aus neue. Zur rechten Zeit sind deshalb oblige beiden benannten Schriften nicht zu ersehen. Der Professor Weiß, der Verfasser der Königl. hanc. Enten für Pflanzenzüchtung und Pflanzenkrankheiten in Weihenstephan, beurteilt die Werke des folgendenmaßen: "Wer mitten in der Bewegung des Pflanzenwachstums steht, kann die beiden Werke des längst bekannten Autors nur aus wärmte begrüßen. Nehmen wir noch das andere Werk des Verfassers, das ebenso praktisch gehalten und billig ist, nämlich "Die Schädlinge des Gemüses" (geb. 42.—108 Exempl. à 17,50, 30 Exempl. à 15.—), so haben wir eine für den praktischen Gartenbau ausreichende Literatur, in welcher wir die Schädlinge unserer wichtigsten Kulturpflanzen nicht nur kennen lernen können, sondern es sind uns zugleich Mittel an die Hand gegeben, um der Schädlinge mit Erfolg zu erwehren. Wir wähen mit voller Ueberzeugung zunächst allen Garten- und Obstbauern einen besondern Bericht für diese drei vorzüglichen Schriften in die Hand zu nehmen. Im Kampfe gegen die Pflanzenfresser giebt es eine Parole und die lautet: "Auf zum gemeinsamen Kampfe". Für einen Teil der Pflanzenzüchter drückt uns Freyher von Schilling die Waffen in die Hand. Die Verlagsbuchhandlung hat durch eine sorgfältige Ausarbeitung, insbesondere durch die Ausgabe von neuen Farbentafeln, den Bericht der Bücher außerordentlich erhöht. Während die "Schädlinge des Obst- und Weinbaues" und "Die Schädlinge des Gemüses" dazu anleiten sollen, einen erfolgreichen Bekämpfungskampf gegen die Feinde unserer Kulturpflanzen zu führen, sollen die "Nützlichen Garteninsekten" den Zustand dieser Kulturen durch Erhaltung und Schonung der ihnen nützlichen Insekten dienen, denn die wirksame Waffe gegen die Schädlinge ist Schonung ihrer Feinde. Gegen die Schädlinge nämlich hat die Natur uns selbst neue Bundesgenossen gegeben wieder in Insekten, die uns nützen, indem sie die Schädlinge vernichten. Es besteht daher in den meisten Fällen eine große Uebereinstimmung über solche Nützlinge, wie ferner sie nicht, können sie nicht, können werden sie an Unkenntnis. Dies soll das vorgenannte Büchlein verbleiben. Der Vortrag der Bücher liegt in den mit Weisheit von dem Verfasser gemachten farbigen Tafeln, die es ermöglichen, die Schädlinge und Nützlinge selbst zu bestimmen, und ferner in den praktischen und erprobten Mitteln, mit denen die verbleibende Bekämpfung besorgen ist. Die Bücher sind von 2000 bzw. 5000 Exemplaren innerhalb 6 Jahren sind an besten für die praktische Brauchbarkeit der Bücher.

Eine häufig wiederkehrende Klage der Hausfrauen bildet lange Jahre hindurch die Unzulänglichkeit der rothen Kupfermünze und anderer Metallmünzen. Das Verbleiben, ein Bedarf gefordert zu haben, dessen Gebrauch diese verbleibende ausbleibt und welches selbst den höchsten Anforderungen entspricht, gebietet bei durch ihre unangenehme Art in den meisten Fällen rühmlichst bekannten Gemüden Kobil von **FRIZ SCHULZ JUN., Leipzig** (Inhaber: Schulz & Philipp) durch die Verbindung ihres "Globus-Pap-Grat". Auf Grund langjähriger Erfahrungen und Versuche und unter Verwendung von nur besten Rohmaterialien hergestellt, wozu eigene Bergwerke mit einem Grubenbau von ca. 2 Mill. Quadratmeter Fläche die zu guten Fundmitteln durchaus nothwendige Kieselsteine liefern, die in eigener Dampfhammer mit allen der Neuzeit entsprechenden Maschinen zur größten Reinheit vorgebereitet wird, verbleibt der auf den Anforderungen in Nürnberg, Schilling, Oberrhein und Leipzig preisgekrönt **Globus-Pap-Grat** alle Eigenschaften eines wirklich vorzüglichen Metallmünzen; er verbleibt niemals seine vorzügliche Festigkeit und ist laut den Gutachten von drei geachteten vereinigten Chemikern ebensolch frei von allen schädlichen Substanzen, als vollkommen unbleichlich. Um kein Verbleiben und Verbleiben die Metallmünzen leicht trocken und sauber zu erhalten, empfiehlt es sich, Alles mit der patentirten unter Nr. 19410 geschützten "Kieselerde" der Herren Schulz & Philipp, die in Schachteln à 10 Pf. überall erhältlich ist, trocken nachzuweisen. Man benutzt den Gegenstand überall nur mit **Globus-Pap-Grat** zu überziehen, und dann mit der trockenen Kieselsteine abspülen, wodurch man überaus schnell den schmutzigen, lang anzuwendenden **podoglan** entfernt. Es ist dies die leichteste und leichteste Vorgehensweise. Den besten Beweis für die Güte eines Artikels bildet jedoch der Verbrauch selbst und da läßt der enorme und fest liegende Verkauf von jetzt in einem Monat über 4 Millionen Rollen, das sich täglich mehr als 120.000 Rollen, den höchsten Schatz auf die außerordentliche Güte dieses Metallmünzen zu. An diesem kolossalen Verbrauch partizipieren natürlich auch viele große Privatunternehmungen und staatliche Behörden, wie Eisenbahnverwaltungen, Militärbehörden zc, ebenso wie **Globus-Pap-Grat** auch auf den Schiffen, der staatlichen Marine zur Verwendung kommt. Denn bei diesen **Globus-Pap-Grat** tragen die wasserfeste **FRIZ SCHULZ JUN., Leipzig**, und die Schmutzmittel, "Globus in rothen Eisensteinen".

Druck und Verlag von W. Kutschbach — Verantw. Redakteur Hugo Knapp, beide in Halle a. S.



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage
des
„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 20 Halle a. S., den 20. Mai 1899.

Flasen-Aufzucht der Enten.

Von G. Sch. i. 2.

Die Ente, als Allesfresser bekannt, gedeiht sowohl auf dem Wasser wie auf dem Lande. Nach den Erfahrungen, die in der Entenzucht gemacht wurden, geben Tiere, die ausschließlich auf wasserlosen Gras- und Weideplätzen gezüchtet wurden, einen sehr guten Ertrag an Eiern und an Fleisch. Finden die in Höfen gezüchteten Enten neben der erforderlichen Nahrung das zum Laufen und Baden erforderliche Wasser vor, so gedeihen sie sehr gut, wobei sie auch sehr schnell heranwachsen.

Allerdings werden die Enten Wasserplätze dem Aufzucht auf dem Lande vorgezogen, zumal das Wasser größere Mengen an Futter liefert. Indessen ist das Wasser weniger maßgebend, da wie bekannt, die Enten alle von anderen Wasserthieren unbenutzt gelassenen Wässerle und Futterstoffe verzehren. Küchen-, Stall- und Kellerabfälle, die sonst auf dem Mist wohnen, bilden für die Enten willkommene Stoffe, die in der unerfährlichen Augen gelangen.

Will man von den Enten einen guten Erfolg erzielen, so stelle man nur Flasen ein, die einen schweren Körper erlangen, viel Eier legen und an keinen Wasseranstreit geübt sind. Unter den verschiedenen Entenrassen, die den vorgenannten Eigenschaften nachkommen, d. h. viel Eier legen, daneben auch größere Mengen Fleisch und Fett ansetzen, ohne indessen vom Wasser abzuhängen, zeichnen sich nachstehende Schläge aus.

Die schwedische Ente. Bei einer nur einigermaßen zutreffenden Pflege und Fütterung legt diese im Jahre 70-80 zumeist sogar über 90 Eier und darüber in einer Gewichtszahl von 60-75 Gramm. Auch ist sie eine gute Brüterin und Beschützerin der Jungen, indem sie sich nachden Kindern mühsig entgegenstellt und diese in die Flucht schlägt. Während andere Entenschläge zumeist unter der Ungunst der Witterung leiden, ist sie winterhart. Die schwedische Ente verträgt eine Kälte von 9-12 Grad R.; daher eignet sich diese für unser nördliches Klima vortrefflich. Zur Gefieder ist voll und weich und liefert eine gute Ausbeute an Fettfleisch. Im Alter von 4-5 Monaten erreicht sie ein Körpergewicht von 2-3 Kilo, das bis zur erlangten Reife auf 4 und in der Maß auf 5 Kilo Schwere anwächst.

Die gemeine Ente. Im Laufe der Zeit ist die gemeine, überall gezüchtete Ente in den Eigenschaften sehr zurückgegangen, was wohl darin seinen Grund hat, daß allerzeit nur Zucht betrieben wurde und keinerlei Blutmischung eintrat. Dieserhalb ist sie auch in der Körpergröße und

in der Eierproduktion heruntergekommen, zumal die Pflege vieles zu wünschen übrig läßt. Wird indessen dieser eine geordnete Pflege, Hege und Fütterung zuteil, so erweist sich die gemeine Ente als gute Eierlegerin. Die Eierproduktion entfaltet diese sehr zeitig und legt etwa 60-75 Stück 70-80 Gramm schwere Eier. Die Aufzucht ist sehr leicht, zumal sie in der Fütterung nicht wählerisch ist und sich auf allen Klüden abfüttern läßt. Sie liefert ein vorzügliches, sehr gut schmeckendes Fleisch und eine große Menge reinerweicher Federn. Die Ente brüet gut, wobei die Jungen sehr schnell heranwachsen. Ungemäht hat sie ein Gewicht von 3 1/2 Kilo, das durch eine Mastfütterung auf 4 1/2-5 Kilo steigt. Die Mast mit Hafers dauert nur 8-10 Tage, wobei sie sehr fett wird.

Die Belgische. Stammt aus China, wurde von da nach Amerika, später nach England und Holland, und von hier nach Deutschland gebracht. Die Aufzucht ist gar nicht schwer, nur müssen die jungen Enten im zarten Alter von kaltem Wasser ferngehalten werden, da sie sehr leicht den Krampf bekommen. Das Fleisch ist saftig und wohlgeschmeckt, die Federn elastisch und weich. Die Belgische entweicht sehr leicht das Wasser und wächst auf dem Lande sehr gut. In der Fütterung ist sie nicht wählerisch und läßt sich sehr leicht mästen. Im Januar fangen die Belgischen enten mit dem Eierlegen an und fahren damit ununterbrochen bis Mitte Juni fort. Gute Enten legen etwa 80-110 Eier, doch erhöht sich die Zahl auf 110-120 Stück. Zum Brüten dürfen diese nicht herangezogen werden, da sich sonst der Eiertrag vermindert. Die Jungen wachsen bei einer Fütterung mit gekochtem Reis, Kartoffeln, Körnern, Meerkraut zc. sehr schnell, so daß sie in 3-4 Monaten 3-4 Kilo schwer werden. Gemähtete Enten erreichen ein Gewicht über 5 Kilo.

Die Rouen-Ente. Die Ente legt durchschnittlich 70-80 Eier zu 70-80 Gramm schwer, die eine gelbliche weiche, meistens bellgrüne Färbung haben. Als Fleischthier ist diese der Belgische ebenbürtig, da sie sich sehr leicht mästen läßt. Bei einer entsprechenden Fütterung wird der Erpel bis 5 Kilo schwer, während die Ente nur ein Gewicht von 3 1/2-4 1/2 Kilo erreicht. Die Ente brüet nur mittelmächtig, dagegen liefert sie neben den Ei- und Fleischprodukten

viel Federn. Die Aufzucht ist außerordentlich leicht, da die jungen Enten im Futter weniger wählerisch sind. Unter 3-4 Wochen dürfen diese auf kein Wasser gelangen, da sie sehr leicht Erstickungen und Krämpfe bekommen. Nach 4 Wochen lasse man sie auf das Wasser. Sie wachsen sehr schnell und sind in 3-4 Monaten ausgewachsen.

Die Labradorente. Obgleich mehr Kerente, gewährt diese dennoch einen ansehnlichen Ansehraug. Ihre Fruchtbarkeit erstreckt sich auf 50-65 Eier im Gewicht zu 60-70 Grammen. Sie brütet zwei bis dreimal und liefert ein saftiges Fleisch im Geschmack der Wildente ähnlich. Die Labradorente bedarf fast gar keines Wassers; zum Baden genügt ein kleines Gefäß, das mit Wasser gefüllt ist. Das Gefieder ist schwarz mit grünen und blauen Schattierungen, der Schnabel und die Füße werden, obgleich im ersten Jahre schwarz, im zweiten Jahre gelb.

Die türkische Ente. Wie wie die vorgenannte Art mehr Eier als Anente. Das Weibchen legt im April beginnend 13-18 Stück Eier, woraus sie brütet. Im Winter ist diese gegen die Kälte zu verwahren, da sie sich sehr leicht die Füße erfriert. Im die Augen liegt eine nackte mit rothen Flecken besetzte weiß und schwarz punktierte Haut, die im zweiten Jahre blutroth wird. Zur Zeit der Begattung buhlt das Männchen nach Weib, daher man diese auch Weibanten nennt.

(Schluß folgt.)

Die Blutlausen.

Die ersten Tage des Monats Mai pflügen einen der gefährlichsten Schädlings unserer Apfelbäume zu seiner vernichtenden Thätigkeit zu werden: die Blutlaus. Im vorhergehenden Jahre hat sie sich allerorten in Gärten, an der Landstraße, in den Obstanlagen in einer Weise eingeknickt, die für dieses Jahr das Schlimmste fürchten läßt. Man darf wohl annehmen, daß in Magdeburg und Umgebung ganz irgend ein großer Garten leidend ist. Da gilt es denn einmüthig durchgreifend und ausdauernd an Werk zu gehen, um im gemeinsamen Kampfe dieses Schädlings Herr zu werden oder jedenfalls seinen Vernichtungszug einzudämmen. Ein gemeinsames Vorgehen der Behörden der Stadt Magdeburg und der umliegenden ländlichen Kreise ist mit Sicherheit in kürzester Zeit zu erwarten, eine scharfe Unterbrechung der Gärten auf den Weisfall hin ist angeordnet, eine fortwährende Aufsicht über die von den Obstbaumbesitzern angewandten Mittel ist beschlossen und wird ohne Zweifel mit genügender Genauigkeit und unter Bekräftigung der Sämmligen durchgeführt werden. Leider ist dieser polizeiliche Eingriff und die Unterbrechung von Strafen eine Nothwendigkeit geworden, hervorgerufen durch die langwierige Käuflichkeit einer größeren Anzahl von Gartenbesitzern. Es liegt aber im eigenen Interesse der Pfläner, für die Zukunft das Motto zu wählen: Schütze Dich selbst und veranlasse Deine Nachbarn dasselbe zu thun. Für die Folgezeit geht es dabei nichts zu erwidern. Die große Menge der Laizen oder möchten wir zur Vereinfachung des Selbstschutzes auf folgende kurz gefasste Vorschriften aufmerksam machen:

Unterirdische Apfelbäume keiner Bekämpfung sowie die etwaigen Unterlagen derselben (Wühlhühner, Splitt- und Paradiesäpfel) sorgfältig von 8 zu 8 Tagen in der jetzigen Periode des lebhaftesten Treibens und um allen Abtheilen, in Wäpfen, an Schnittwunden u. s. w. sich ein weißes wollartiges Flechtchen zeigt, da nehme man mit einer Weiser Spitze ein Theilchen fort und zerdrücke es in der Handfläche, wo sich, im Falle der Befall von Blutlaus herrührt, ein braunrother blutartiger Fleck zeigen wird. Ebenso durchsuche man die Kronen der Bäume, sobald der diesjährige Holzsaft beginnt, an den grünen Reifern auf die Leichte, anfangs nur mäßige weißwollige Umhüllung. Man verfolge ja nicht die schärfste Untersuchung des Wurzelhautes, wo die Linde besonders rissig und empfänglich zu sein pflegt. Zerdrücke mit den Fingern, wo die Brutstelle offen liegt, mit einer harten Bürste oder mit einem alten

Pinzang eingestrichen Haarpinsel die betreffenden Blutlausherde. Im Innern der Kronen befeuchte das überflüssige befallene Holz sofort und verbrenne es; keinesfalls dürfen die abgetrennten Theile unter dem Baume liegen bleiben oder in der Nähe an den Stomphäufen gebracht werden, denn die jungen lebendig geborenen Blutläuse sind sehr beweglich, wenn es sich um Aufsuchen der Nahrung handelt. Als Hinweis auf die dringende Gefahr des Befalls mögen noch die eigenartigen Veränderungen an dem Holz der älteren und jüngeren Aeste dienen, die wellenförmig aus der glatten Rinde sich deutlich emporheben. Im Innern solcher Rinde erscheinen sicher bald die verhängnisvollen weißen Fäden. Nach der mechanischen Reinigung sind die Stellen mit einem der wirkungsvollen, in den verschiedensten Formen empfohlenen Mittel bereit zu bestreichen, das kein noch so kleines Stellen freibleiben kann. Der Mittel ist allmählich Region geworden und bei der in Obzählerkreisen leider noch immer herrschenden Ansehbarkeit wird jedes von irgend einem Kreise der Obstbauer als das alleinwirkende, die andern als verwerflich angesehen. Dem ist nicht so: Bei eingehender Arbeit und nicht ermüdender Aufmerksamkeit hilft das billige Fett, das sonst wertvolle Gasowort eben so gut, wie die kompliziertesten Petroleum-Emulsionen. Da mag Jeder nach seinen Mitteln und seinen Geldmitteln verfahren, die theure Mischung kann leicht durch Eisen bei der Arbeit ersetzt werden. Man vermeide aber als unwirksam und zugleich als verhängnisvolligst kostspielig das Verstreuen der Bäume und ihrer Kronen mit Hilfe einer Handpumpe; das hilft gegen die verschiedenen Arten der Pilze, verjagt aber der Blutlaus gegenüber vollständig bei ihrem Schutz durch die wollige Umhüllung, warum man geradezu vor der Benutzung der Handpumpen, da sie wohl die Zweige, aber nicht oder wenigstens nicht genügend, die Blutlausherde vernichten. Arbeit wird es kosten, viel Arbeit, wenn Abhilfe geschaffen werden soll, aber der Lohn wird auch eine erhöhte Freude am Besitz und die Erzielung edlerer und schönerer Früchte sein, eine Befreiung, die heute glücklicherweise in den Kreisen der Obstbauer immer festeren Halt gewinnt. Wie nötig es ist, daß aller Orten von Gärtnern und Gartenfreunden diesem Schädlings gegenüber die unermüdliche Aufmerksamkeit nicht außer Acht zu lassen ist, beweist der Umstand, daß vor einigen Tagen von dem Vorstehenden des Obstbauvereins für Magdeburg und Umgebung in einem bisher sendereisen Garten in der Sendeburg die ersten, in der Wanderung auf einem Apfelzweig befindlichen Blutläuse mit der Lupe entdeckt wurden. Ausfällige Auskunft über das Auftreten und die Bekämpfung der Blutlaus findet sich in allgemeinverständlicher Form in einem kleinen Schriftchen des Vorstehenden des Obstbauvereins für Magdeburg und Umgebung, Prof. Dr. Woth, das in den Buchhandlungen zu haben ist. Das Nothwendigste ist in obigen Zeilen zusammengefaßt.

Ackerbau und Forstwirtschaft.

Wäben vor oder nach der Wäbe? Interessant sind nach dieser Richtung die an der Schenckhölz Bohrgemeinde (Wittenberg) in gemäßigter Weise angestellten Versuche. Der erste Versuch hatte zum Zwecke die Abnahme der stickstoffhaltigen Bestandtheile vor und während der Wäbezeit des Grotes nachzuweisen, und man begann mit einem am 24. April gemachten Grote. Der Antheil der stickstoffhaltigen Theile an der ganzen Erntehöhe betrug damals 25 Proz., am 13. Mai, vor der Wäbe, fanden sich nur noch 16 Proz., und am 13. Juni, während der Wäbe, ergab es nur noch 13 Proz. der wertvollen Nährstoffe. Der zweite Versuch ging Hand in Hand mit dem ersten, ist ebenso instructiv und war ein Fütterungsversuch. Das frisch gemähte Gras wurde gesütert und gab den interessanten Aufschluß, daß auch mit jeder von jenen chemischen Proben das Verdauungsprodukt der stickstoffhaltigen Nährstoffe, sowie der Rohstoffe geringer war, dieselben also weniger ausgenutzt wurden und in den Dünger übergingen.

Was bedeutet ein Kartoffelfort? Wer von einer feinen Kartoffelforte nur eine kleine Quantität zum Anbau erhalten kann, z. B. ein Pfund, kann eine rasche Vermehrung beabsichtigen, wenn er in folgender Weise verfährt: Er nimmt 10 viele gesunde Kartoffeln irgend einer gewöhnlichen Sorte, wie die Kartoffeln der neuen Sorte Augen haben, sieht von den gewöhnlichen Kartoffeln alle Augen aus und legt in eines der Löcher nur ein ausgehöhltes Auge der neuen Sorte ein. Dies Auge wächst bald an,

wenn die inoculirte Kartoffel in einen Topf mit guter Erde gelegt wird. Sobald der Keim oberhalb hervorgekommen ist, wird die veredelte Kartoffel aus dem Topfe mit dem Erdballen aus freier Erde gelöst. Die Operation geschieht am besten im zeitigen Frühjahr, so daß die Auspflanzung zur gewöhnlichen Kartoffelzeit erfolgen kann. Die Löpfe mit den Veredelungskartoffeln werden im kühlen Zimmer oder im kalten Treibhause gehalten.

Kalbfäule in den Fäen. In Viehhäusern mit leichtem, trockenem und selbstbeweglichem Boden sind Kalbfäule (Kainit oder Carnallit) in den Düngern einzutreten. Derselben ist nicht im Stalle zu verwenden, sondern allmählich ein- oder zweimal alle die Düngersätze zu streuen. Man benötigt pro Haufen Mistdünger und Tag 1 1/2-2 Pfd. dieser Salze.

Unser Haus- und Zimmergarten.

Der Schutz der Kranke gegen die Verkümmung durch die Kälte des Kohlweissings hat man Vieles mit großem Erfolge angewandt. Die Kranke werden am Abend mit dem Salz überstrichen, das während der Nacht durch den Hauch angeht wird. So behandelte jeder werden von der Kälte genieschen bey, verlassen. Je nach der Bitterung und Vollkommenheit des Uebertriebens macht sich eine Wiederholung der Behandlung erforderlich, die aber bei der Billigkeit und Unschädlichkeit des empfohlenen Mittels leicht durchführbar ist.

Das Begießen im Garten. Auch hierbei ist eine gewisse Kenntnis und Erfahrung nöthig. In den Monaten April und Mai, so lange Nachfröste zu befürchten sind, begieße man nur morgens, aber frühlich früh, später ist jedoch ein Begießen des Abends nützlich. Als Regel kann ferner gelten, man begieße nicht zu häufig, dann aber häufig, daß es wenigstens ein schwacher Regen gleichkommt, und nicht nur die Blätter und die Erdoberfläche, sondern auch die Wurzeln eines abnehmen. Ausgenommen einige wenige, besonders schlingende Pflanzen, wie Erben und Wehen, bei denen am besten ein Begießen gar nicht oder nur mit der größten Vorsicht geschehen darf, ist bei angethaner Düre ein Begießen fast aller Pflanzen unbedingt erforderlich, und das gilt auch für Obst- und Herbäume und Sträucher.

Abgeschüttelte Blumen frisch zu erhalten. Wenn man nicht zu viel Blumen in ein Glas füllt, das Wasser jeden Morgen erneuert und jedes trockne Blatt, sobald sich ein solches zeigt, wegnimmt, kann man abgeschüttelte Blumen im Zimmer schon ziemlich lange frisch erhalten. Nicht mehr ist dies jedoch der Fall, wenn man salpetersauren Ammon (Kohlensäure) in das Wasser thut. Man weiß davon zu viel, als man bequem zwischen den Fingerringen und Daumen nehmen kann, ist dem jedesmaligen Waschen des Wassers in das Glas und die abgeschüttelten Blumen werden sich über 14 Tage in ihrer ganzen Schönheit frisch erhalten.

Die Schwämme an den Obstbäumen. Diese finden sich an den Ästen, am Stamm und an der Wurzel in mannigfachen Gestalten und Abänderungen. Gewöhnlich sind sie eine netzartige Folge des Alters und meist ein Zeichen der Absterben. Der Schaden, den sie anrichten, ist indes auch oft bei anhaltendem Regen vorzüglich, wenn der Boden einen schlammigen, fetten Untergrund hat. Anfangs sind sie sehr weiche, kleine Auswüchse, die nach und nach sich verdicken, größer werden und endlich im Stande sind, den Saft zu verberben. Durch Entfernung derselben und das Abtragen der Ästen, ledereu Nerven wird meist dem Uebel abgeholfen. Der Pflanzbaum ist zwar Anfangs auch nicht, verliert sich aber bald so, daß er dem Gölze an Festigkeit nachkommt und nur mit Gewalt abgeholt werden kann. Man bespricht die Wunde und befreit sie mit Baummoos. Der Pflanzbaum ist am gefährlichsten, indem er dem Baume die beste Nahrung entzieht und ihn wohl gänzlich tödtet, ohne daß man am Stamme und den Ästen einen Schaden wahrnimmt. Wenn entziet er durch zu feuchten Boden. Man nehme die Schwämme weg, beschneide die Wurzeln, bedecke sie wieder mit Erde und bestreue dann den Boden mit zerstoßenen Kalk. Gleichig ferge man dar für, daß die überflüssige Feuchtigkeit abgelenkt werde.

Bienenwirtschaftliches.

Wie werden Bienenwäbner zum Nisten gebracht? Beobachtet man, daß die Bienen, sobald sie den Stock verlassen haben, mit unterliegen oder wohl gar vorliegen, so nehme man eine kleine Spize zur Hand und lasse einige kalte Wassertröpfchen unter sie fallen. Die Bienen werden sich nun niederlassen und anschauen. Ein anderes Verfahren besteht darin, daß man einen Spiegel nimmt und sich damit so aufstellt, daß man die Sonne und den unterliegenden Schwarm vor sich hat. Die vom Spiegel zurückgeworfenen Sonnenstrahlen lassen man sichtbar durch die schwärzlichen Bienen gleiten. Derselben werden durch die blendenden Strahlen gemäßigtem erstickt und zum Niederfallen veranlaßt.

Thier- und Geflügelkrankh.

Angen der Meisen. Von 10-12 Jungen eines Meisenpaars beobachtet man, daß die Meisen, sobald sie den Stock verlassen haben, mit unterliegen oder wohl gar vorliegen, so nehme man eine kleine Spize zur Hand und lasse einige kalte Wassertröpfchen unter sie fallen. Die Bienen werden sich nun niederlassen und anschauen. Ein anderes Verfahren besteht darin, daß man einen Spiegel nimmt und sich damit so aufstellt, daß man die Sonne und den unterliegenden Schwarm vor sich hat. Die vom Spiegel zurückgeworfenen Sonnenstrahlen lassen man sichtbar durch die schwärzlichen Bienen gleiten. Derselben werden durch die blendenden Strahlen gemäßigtem erstickt und zum Niederfallen veranlaßt.

selben so angebracht werden, daß Regen, die schimmlichen Reinde der Vogelwelt, nicht dahin gelangen können. Aber unterhalb Meisenkörben im Kampfe gegen die Insektenwelt den nöthigen Schutz angebracht, der nicht nur großen Nutzen, sondern auch viele Freude haben.

Uebertragung vom Frosch zum Gwärtner. Will man von der Uebertragung im Frühjahr der gewöhnlichen Augen zieleu, so hat man in erster Linie darauf zu achten, daß die ausführenden Organen nicht zu stark und nach, also allmählich geschwächt. Zu starke enthalten die allzunehmenden Meisenkörbe eine sehr große Menge Wasser, aber nur geringe Quantitäten fester Stoffe. Es ist daher das Verändern einer entsprechenden Quantität Dürrerter unbedingt am Plage. Nach diesem überlegen, so muß man bald die Beobachtung machen, daß die Gwärtner nicht normal vor sich geht und daß bei den betreffenden Thieren die Gwärtner zu einem Absterben kommen. In dem Gwärtner futter verweilt, so muß man das erste Uetz z. m. sein möglich, bis das Gras so ist, daß es nicht mehr viel überflüssiges Wasser, dagegen genügende Mengen feste Stoffe enthält. Selbstverständlich kann man das Quantum des beizubehaltenden Heues allmählich vermindern. — Wird aber das Vieh auf die Weide getrieben, so giebt man bestmöglicher vor und nach dem Absterben eine größere Portion Dürrerter. Bei Befolgung dieser Regel kann auch die Bläsigkeit einigermaßen lehrreich werden. Das Aufblähen des Winddarmes im Frühjahr tritt in der Regel sehr schnell und unvorhergesehen ein, verläuft gewöhnlich rasch und ist in den meisten Fällen gefährlicher als die Trummelheit im Frühjahr. — Ist jedoch im Frühjahr der Uebertragung verläßt, das beste für das Vieh genügende Weide findet und es auch die Uebertragung verhindern, so ist der Weidengang sehr zu empfehlen, nicht nur für die Rindvieher, sondern ganz besonders auch für das Jungvieh. Infolge seiner leichten Verdaulichkeit wirkt das Grünkraut günstig auf den Verdauungsapparat. Auch die Bewegung der Thiere in freier Luft wirkt, wie schon wiederholt ausgeführt, auf ihr Gwärtner absterben günstig, so daß der Uebertragung durch die allmähliche Stoffabfuhr nicht zu stehen ist. — Zur guten Pflege und vortheilhaften Ausnutzung der Weiden ist ihre Eintheilung in Weidestücke geboten. Diese sollen so groß sein, daß das Weidewieher einen Schlag in 8-10 Tagen abweidet. Die Zahl der Schläge richtet sich nach der Wichtigkeit der Weidestücke, das Vieh wird meist 6 Schläge aus. Weicht das Vieh eine frische Weide, so wird mit Bezug auf das Vieh das Vieh geliebten Anstanz abgemäht, mit dem Uetz ausanbergerworfen und bei Weiden mit Weidewegern aufgelegt.

Zur Fütterung unter Arbeitsvieh. Ein altes Sprichwort sagt: „Das Weidewieher wird zu den Rippen, das Morgenkraut auf der Straße wiederan.“ Das Morgenkraut, welches man bemacht kurz vor anstrengender Arbeit reich, bereitet wohl den Tag, dasjenige aber, welches ebenfalls nach der Arbeit gereicht wird, hilft die Muskeln. Man muß besonders die Fütterung der Arbeitsvieher, sowohl als auch der Zugochsen, so einrichten, daß möglich Fütterung und Arbeitsleistung eine Ruhepause eintritt. Diese muß um so größer sein, je anstrengender die Dienstleistungen der Thiere sind. Das Vieh gleich nach der Fütterung anzuhalten, führt die Verdauung, denn alsdann wird das Vieh von dem Morgenkraut zum Weidewieher. Der Verdauungsapparat arbeitet, die Abwehrleistung ungenügend befriedigt, nach das Verdauungsvermögen ist daher ein geringeres. Dies hat aber zur Folge, daß häufig Kosten entstehen. Ist man durchaus genöthigt, das Vieh so gleich nach dem Absterben in Fütterung zu setzen, so beginne man die Arbeit im langsamem Schritt. Besonders lehe man die Fäden darauf, daß das Weidewieher nicht unterbrochen wird. Die Anordnung, daß das Vieh mit dem Futter abweide, welches es fressen zu sich genommen hat, ist ganz richtig, denn gerade das am Tage vorher gereichte Futter verleiht dem Viehe die zur Arbeitsleistung nöthige Kraft.

Die Ueberholer besetzt unter meinen Windböschstücken in einem viel größeren Umfang, als man meistens glaubt. Auch die bäuerlichen Stallungen sind davon nicht ausgenommen. Vorbedeutend wird die Verbreitung dieser Thiere durch andere Stallungen, seltene Ventilation und zu enge Stallung, sowie durch die Verwendung von unzureichendem Futter von zu großen Mengen beim Säuregehalt und ungenügender Beschaffenheit. Beim jungen Vieh befördert besonders zu reichliche Ernährung in der Jugend den Ausbruch der Krankheit. Diese ist zwar nicht heftig, wohl aber in der Anlage vererblich. Dabei ist es eigenartig, daß die Anlage gewöhnlich erst im zweiten oder dritten Jahre, meistens nach dem ersten Mal sich zeigt. Wie alle thierische Frucht wird von auswärts faulen will, der soll mit Mühe auf etwaige Ueberholer Kühe, die vor dem zweiten Kalben heben, wählen. Keuschende Geben können, wie dies die Erfahrung beweisen hat, binnen kurzer Zeit durch ein einziges unglücklich überholtes Stier vererbt werden. Diese geneigte Anordnung und ganz besonders durch die immer mehr zunehmende Anordnung von Doppelstallungen begünstigt, an denen die Kühe einander mit den Köpfen, nur durch einen Luftstrom von etwa 1 Meter breit getrennt, gegenüberliegen.

Die angeschüttelten Säden bedürfen in den ersten 24 Stunden keines Fütters. Am letzten Tage vor dem Abbläuen nehmen die Bienen den letzten Rest des Gwärters in sich und was ihnen für die nächsten 24 Stunden die beste Nahrung ist. Nach dieser Zeit verweilt man im Dorte derselben, ihre Arbeit oder vertritt. Man geht aber nicht auf einmal zu viel, füttere dagegen in den ersten Tagen über, abwechselnd mit Broctraumen, welche letztere man immer mehr vermindert, die Fütterung dagegen nach einigen Tagen einstellt. Darüber soll man vom 2. oder 3. Tage an Hirt gehen. Als Ersatz für die Meisen werden sich auch Meisen empfohlen. Die Hirt mit heiser Milch übergeben, wird ebenfalls grüne

